

Der Gesellschafter.

Neu- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Nr. 76

Dienstag, den 2. April

1918.

Weitere Erfolge zwischen Somme und Aisne. Bisher 75 000 Gefangene.

Der Weltkrieg.

Berichte der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. März. Amtl. Mitt. W.B. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme ist die Lage unverändert. Heute wurde vom Feinde gefoltert. Zwischen Somme und Aisne warfen wir Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Doussart und Regleres. Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten. Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zerstörung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschließung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongary schoß seinen 32. und 33., Leutnant Weber seinen 28. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 31. März. Amtl. Mitt. W.B. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen westlich von der oberen Aisne wiesen wir englische Gegenangriffe ab. Zwischen Somme und Aisne haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. In beiden Seiten des Luccheses durchführten wir die vorderste, durch französische Regimenter verstärkte englische Linie, erstickten die im Tale gelegenen Dörfer Auderart, Hamgard und Vermin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Morcaul und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück. Zwischen Morcaul und Reyon griffen wir die neu herangezogenen, im Aufmarsch begriffenen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Aisne- und Don-Niederung zurück und erstickten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier, aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Meunil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erstickt, Meunil in zähem Kampf behauptet.

Die von Montdidier bis Reyon angreifenden Truppen warfen den Feind aus den frisch aufgeworfenen Gräben über Aisne, Kollot und Hainvillers, sowie auf Thiescourt und Belle zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das die Aisne beherrschende Fort Renaud, südwestlich von Reyon, wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwerste blutige Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. April. Amtl. Mitt. W.B. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf. Zwischen dem Luc-Bach und der Aisne folgten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil, Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß ansetzten, erlitten schwere Verluste. Drückender Vorstoß auf dem westlichen Aisne-Ufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arrachis.

Nach gestern verlustigen französischen Divisionen in mehrfacher Anzahl, die westlich von Montdidier, sowie zwischen Don und Reyon verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen. Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 2. April. Amtl. Mitt. W.B. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf. Zwischen dem Luc-Bach und der Aisne folgten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil, Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß ansetzten, erlitten schwere Verluste. Drückender Vorstoß auf dem westlichen Aisne-Ufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arrachis.

Nach gestern verlustigen französischen Divisionen in mehrfacher Anzahl, die westlich von Montdidier, sowie zwischen Don und Reyon verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen. Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. April. Amtl. Mitt. W.B. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf. Zwischen dem Luc-Bach und der Aisne folgten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil, Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß ansetzten, erlitten schwere Verluste. Drückender Vorstoß auf dem westlichen Aisne-Ufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arrachis.

Nach gestern verlustigen französischen Divisionen in mehrfacher Anzahl, die westlich von Montdidier, sowie zwischen Don und Reyon verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen. Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

einzig bestehende Güte unseres Kruppischen Geschützmaterials. Mehrfach trifft man im flandrischen Kampfgebiet auf Artillerie, die ehemals zu der Bewaffnung deutscher Kriegsschiffe gehörte. Diese von Bord an Land verpflanzten Geschütze wählten dazu beizutragen, den ungeheuren Bedarf unserer Landfronten an Artillerie zu decken. Der Mangel, der sonst zur See fuhr und sich jetzt zum ausgesprochenen Feldsoldaten gewandelt hat, ihm ist daselbst Kriegsschiffsal widerfahren wie den Marinegeschützen, die jetzt so erfolgreich die flandrische Front verteidigen.

Feldgeschützen in ihren kurzen, gedrungenen Formen gilt unser nächster Besuch. Eine von ihnen hat gestern über 200 Schuß nach dem Feind hinübergeschickt, der als Antwort mit 80 erwiderte. Es wird mir allgemein beifällig: Wir haben keinen Mangel an Munition dank des Fettes von Tausenden in der Heimat geschaffenen Hüben. Dagegen scheint der Feind nach seinem ungeheuren Munitionsaufwand in der Sommerschlacht empfindlichen Mangel zu leiden, da er bei weitem nicht mehr so verschwenderisch mit seinen Granaten umgeht. Kein Wunder, wo unsere rasstlosen U-Boote Tag für Tag dafür sorgen, daß den überseeischen Besatzungen der feindlichen Heere mit Munition und Sprengstoffen und der Kriegswirtschaft mit Kohlen, wie Eisen, Salpeter, Schwefel, Chemikalien usw. empfindlich Abbruch getan wird.

Wir sehen an einer anderen Batterie, deren Kommandeur, Oberleutnant H., für seine hervorragenden Schießleistungen in der Abwehrschlacht den Hohenzollernschen Schwertorden erhielt. Doch sein jetziger Stand ist neu. Der ehemalige liegt in Trümmern. Währenddem Feuer der Feinde aus schwersten Kalibern, zühe auf den erkannten, trefflicheren Gegner gerichtet, hielt das Werk von Menschenhand nicht stand. Ergreifen siehe ich vor den Trümmern eines 28-Zentimeter-Standes. Hier ist ein 38 Zentimeter-Volltreffer eingeschlagen und hat die brave Bedienung unter den Trümmern begraben, darunter Kommandeur und Batterieoffizier. Die Wirkung muß fürchterlich gewesen sein.

In einer anderen Feldstellung herrscht frohes Leben. Im niedrigen Unterstand der Leute Ziehharmonikaklänge: „So denk ich an mein fernes Liebi!“ Artilleristen bei der Morgenkollekte. Der Batterieoberführer hat mit Winkel, Seife und Kaffeemesser bei der Arbeit. Kaum sind wir wieder draußen, bekommen wir feindliches Feuer. Knapp 50 Meter vor uns schlägt ein 21-Zentimeter-Geschütz in den Erdboden. Nach allen Seiten Spritzen E-Dampfen und

Sprengflühe. Wir werfen uns platt auf den Boden. Da saßt schon glühend die zweite Granate heran, feindliche Vergeltung für das gestern von dieser Batterie nach Neuport geschickte, gut gesteuerte Feuer. Wir machen uns schmerzhaft aus dem Staube. Am Abend erfahre ich telefonisch, daß diese Batterie etwa 100 Schuß bekommen hat. Ergebnis: 1 kleine Bretterkiste wurde zerstört; die Stellung selbst hat keinen einzigen Treffer bekommen.

Am die Mittagszeit besuchen wir die schwere Haubitzenbatterie des Kapitänsleutnants d. R. V. Auch diese hat sich die feindliche Artillerie recht häufig zum Ziel erkoren. Ein tragisches Kriegsgeschick ist es, das den Kommandeur getroffen hat. Bis zum Kriegsausbruch war er in Kamerun als Polizeibeamter tätig und trauerte um heute um Frau und Kinder, die von Negern ermordet wurden, nachdem man der Frau Gewalt angetan hatte. Englands Habschheit, die Krieg in den schwarzen Erdteil trug und die Eingeborenen zu Mordtaten gegen unschuldige deutsche Frauen und Kinder aufstachelte, hat auch das Familienglück wackeren Mannes zerstört. Kein Wunder, daß Kummer und Trauer dem verhältnismäßig rüstigen Kapitänsleutnant Haupthaar und Bart weiß gefärbt.

Ich könnte noch lange über schwere und leichte Feldbatterien berichten. Doch es würde zu weit führen. Der Eindruck aber, den man aus diesem Streifzug mitnimmt, ist das Gefühl einer grenzenlosen Hochachtung, nicht für die Vorfahre und die Geschicklichkeit, mit der hinter der Infanteriefront die Artillerie aufgestellt ist, sondern vor allem für die riesige Arbeit, die hier geleistet wurde. Man muß sich vor Augen halten, daß die Anfuhr von Material ausschließlich nachts erfolgen kann, daß die grundlosen Wege dem Vordringen der schweren Geschütze und des ganzen Baumaterials unglaubliche Schwierigkeiten bereiten. 16, 18, ja 20 Pferde waren häufig zur Bewehrung eines einzigen Geschützes nötig, das dann alle Augenblicke in lustlosem Schlamm stecken blieb. Wie überhaupt unsere Matrosenartilleristen in stockdunkler Nacht ihren Weg auf den schmalen Fußpfaden, quer durch das Gelände trotz Wassergräben und Granatminen finden konnten, das ist mir heute noch ein Rätsel. Die Lösung hier: Menschenwille, Willen in höchster Gestalt, deutsche Zähigkeit! Mann und Ros, beiden gebührt das Verdienst. Deshalb will ich auch der Tätigkeit unserer Artillerie einige Betrachtungen im nächsten Abschnitt widmen.

Bei unserer Marine in Flandern.*)
8. In den Stellungen der schweren Korpsartillerie.
Hatte ich schon auf meinem Wege zur Vier einige Reservatorkommanden und verlässige Batterien gesehen und dort einen winzigen Begriff davon bekommen, welche Usamwe von Arbeit in diesem Kreis feuchten, nassen, schlammigen Gelände geleistet worden ist, wieviel größer wurde mein Staunen, als ich nun einige unserer Batterien der verschiedenen Kaliber eingehend in Augenschein nahm. Sanart und Baumaterial sind fast überall gleich. Dichte, massive, Betonwände auf starken Unterlegern von Stahlträgern und Betonstützen. Sie bieten, wenn auch nicht unbedingten, so doch einigermaßen zureichenden Schutz gegen feindliche Granaten. Unter freiem Himmel, zwischen die Betonwerke eingebaut. Nach oben und vorn gegen Fliegerstich abgedeckt, stehen die Geschütze und Haubitzen. Unter ersterem steht ein Schiffgeschütz meine Aufmerksamkeit, das, wie so viele Schwere admontiert und nach Flandern geschafft wurde, als die immer mehr zunehmende artilleristische Überlegenheit der Feinde unterdessen zu entsprechenden Gegenmaßnahmen zwang und durch die Erfahrungen des Seekrieges auf diese Kaliber an Bord verzichtet werden konnte.

Der feindliche, schlank Batterieführer gibt einige Erklärungen über diese Kanone, über Bedienung, Schießgeschwindigkeit und bisherige Leistungen. Über 700 Schuß sind bereits daraus geschossen. Besonders groß war die Beanspruchung während der Abwehrschlacht im letzten Sommer, als die Feinde ihrem heißen Verlangen nach dem Besitz unserer U-Boote Stützpunkte durch wochenlanges Trommelfeuer Ausdruck verliehen, wie man es in dieser Stärke in Flandern noch nicht erlebt hatte. Unsere Artillerie, nicht zum wenigsten dieses einstige Bordgeschütz, ist dem Feinde die Antwort nicht schuldig geblieben. Mit fast andächtiger Bewunderung vernehme ich den Lobgesang auf unser vorzügliches Kruppisches Material. Deutschlands Kanonen-Schmiede garantiert für ihre Erzeugnisse nur eine gewisse Schußzahl. Diese ist heute bei dem vor mir stehenden Geschütz bereits um das Vierfache überschritten. Dabei zeigt es trotz der riesigen Inanspruchnahme fast gar keine Zeichen der Abnutzung. Fürwahr, ein herrliches Zeugnis für die

einzig bestehende Güte unseres Kruppischen Geschützmaterials. Mehrfach trifft man im flandrischen Kampfgebiet auf Artillerie, die ehemals zu der Bewaffnung deutscher Kriegsschiffe gehörte. Diese von Bord an Land verpflanzten Geschütze wählten dazu beizutragen, den ungeheuren Bedarf unserer Landfronten an Artillerie zu decken. Der Mangel, der sonst zur See fuhr und sich jetzt zum ausgesprochenen Feldsoldaten gewandelt hat, ihm ist daselbst Kriegsschiffsal widerfahren wie den Marinegeschützen, die jetzt so erfolgreich die flandrische Front verteidigen.

Feldgeschützen in ihren kurzen, gedrungenen Formen gilt unser nächster Besuch. Eine von ihnen hat gestern über 200 Schuß nach dem Feind hinübergeschickt, der als Antwort mit 80 erwiderte. Es wird mir allgemein beifällig: Wir haben keinen Mangel an Munition dank des Fettes von Tausenden in der Heimat geschaffenen Hüben. Dagegen scheint der Feind nach seinem ungeheuren Munitionsaufwand in der Sommerschlacht empfindlichen Mangel zu leiden, da er bei weitem nicht mehr so verschwenderisch mit seinen Granaten umgeht. Kein Wunder, wo unsere rasstlosen U-Boote Tag für Tag dafür sorgen, daß den überseeischen Besatzungen der feindlichen Heere mit Munition und Sprengstoffen und der Kriegswirtschaft mit Kohlen, wie Eisen, Salpeter, Schwefel, Chemikalien usw. empfindlich Abbruch getan wird.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 29. März. W.B.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Rumänien haben in den wichtigsten Punkten zu einer grundsätzlichen Einigung geführt, bedürfen aber wegen ihrer Vielseitigkeit und Tragweite in den Einzelheiten noch einer Durchberatung mit den rumänischen Unterhändlern, die voraussichtlich 1-2 Wochen in Anspruch nehmen werden. Für die Dauer dieser den Kommissionsfragen vorbehaltenen Arbeiten kehren die politischen Verhandlungsleiter zum mündlichen Berichterstattung und anderen dringlichen Arbeiten an den Sitz ihrer Regierungen zurück. Talaat Pascha ist abgereist. Graf Czernin, Staatssekretär Köhlmann und Herr Radostawow werden heute folgen. Nach Beendigung der wirtschaftlichen Verhandlungen werden die politischen Leiter der Zentralmächte zur gemeinsamen Unterszeichnung der Verträge nach Bukarest zurückkehren.

Staatssekretär v. Köhlmann und Minister des Neuen Graf Czernin, haben heute mittag mit den rumänischen Unterhändlern das Petroleumabkommen sowie ein Abkommen über den Bezug von Getreide und landwirtschaftlichen Produkten paraphiert. Um 1/2 Uhr sind Herr v. Köhlmann und Graf Czernin, wie beabsichtigt, von Bukarest abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof neben zahlreichen Angehörigen der Mittelmächte der Ministerpräsident Marghiloman und der Minister des Neuen, Arion, erschienen.

Seekrieg.

23 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 29. März. W.B.

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere Unterboote 7 Dampfer von etwa 23 000 Gr. R. T. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Kämpfe an der Somme.

Am 10 Uhr abends den 29. März hatten die Deutschen Montdidier genommen. Die Franzosen, die seit Schlachtbeginn ununterbrochen gekämpft hatten, wurden

*) Siehe „Gesellschafter“ Nr. 48, 50, 56, 57, 59, 65 und 68.

ttgart
keit.
entent
anleihe
rungen und
chluss einer
ung.
and.
agold
edlich können die
icher
rgleichung
en Bücherauszug
alter der Bank
nd:
V.: Schöttle.
adung.
ng beehren wir uns
ei 1918
eundlichst einzuladen.
the Lehre
ochter des
e Lehre, Dekonom
eschäften.
entgegenzunehmen.
nung
April
er Günther
Geschäft).
ler.
Ragold.
euerverdienst
bedenklische Person, die gut
kann. Näheres Erho-
m Bilgerstraße.
Mchtung
eien und Landwirte!
er Waquet wünscht über
schigen Urlaub mitte näch-
stets Beschäftigung.
unter G. 120 an die
s Blatten erbitten.
tebedienst in Ragold.
1. März; 1/10 Uhr Predigt.
Abendmahl.
redigt
tag, 1. April 1/10 Uhr Predigt.
gpr-betsgottesdienst.



wiederholt aus ihren zäh gehaltenen Stellungen geworfen. Ein deutsches Regiment verfolgte den Gegner umgekehrt 12 Kilometer weit und drang sogar über Montdidier vor. Der Rückzug der Franzosen erfolgte schliesslich in regellose Flucht aus Gewehr, Patronentaschen, Helme selbst Müntel wurden fortgeworfen. An der ganzen Strecke Remy-Montdidier lagen Massen von unverschiebter Artilleriemunition, darunter ungezählte Granaten schwerer Kalibers. Infolge der schärfsten Verfolgung konnte der Feind das Schlachtfeld nicht zur Verteidigung einrichten. Es blieb daher vom deutschen Artilleriefener verschont. Nur am Ostrand brachen einige Granaten den kurzen Widerstand. Als dann die deutsche Artillerie die Höhen östlich Montdidier erreichte, liess die Franzosen scheinbar bei ihrer Flucht über den Bach südwestlich des Ortes. Dort liegen in dichten Reihen die grau-blau gebleichten französischen Leichen.

Den warmen Sonnenstrahlen der letzten Tage hat bittere Kälte abgegriffen. Es weht ein schneidiger Wind. Die Klüften der Schlammrinnen sind verschneit. Trotz der Unbilden der Witterung haben die deutschen Truppen weitere Angriffserfolge erzielt und dem Feind eine Reihe zäh verteidigter Dörfer und Stellungen entrissen. Inzwischen wiesen sie wiederholt massierte Gegenangriffe der Engländer und Franzosen unter schweren feindlichen Verlusten ab. Dieselben Divisionen, die seit dem Beginn der Offensive angetrieben, kehrten grösstenteils, vor allem im Süden des Schlachtfeldes, auch heute noch in vorbestimmter Linie. Sie stehen noch wie vor die angeborene Abweisung ab. Der stetig zunehmende Erfolg läßt alle Mühen und Strapazen vergessen. Bei dem Sturm auf Vorfursee und Abancourt wurden zahlreiche feindliche Begebenheiten und Kolonnen überfallen und gefangen. Die Engländer setzen die Verfolgung französischer Lande fort, verschütten die Brunnen, gefährden die Wohnstätten und vernichten die Baumkulturen. Sofort getroffene deutsche Gegenmassnahmen haben die beabsichtigte Wirkung auf die lediglich die schwergeprüften Landbesatzungen trifft.

Das kaiserliche Bureau bemüht sich, die ergriffenen Verluste als nicht beträchtlich, die unseigen als ansehnlich schwer hinzustellen. Das englische Heer zählt einschliesslich der in Stallen befindlichen Teile 52 Divisionen. Davon waren an den von uns jüngst ergriffenen Frontteilen 28 Divisionen in Stellung. Im Verlaufe der Kämpfe wurden von den Feinden bisher weitere 16 Divisionen eingeleitet, das sind bis heute 39 Divisionen. Wenn einem sich tapfer und zäh wehrenden Gegner wie dem Engländer 70 000 Mann Gefangenene (die betreffen hauptsächlich diesen) abgenommen werden, so läßt schon dieser Umstand einen Rückschluss auf seine bittigen Verluste zu. Abgesehen davon liegen auf dem Schlachtfeld die aufgefundenen Leichen zu Haufen. Das bedingt andererseits die unerschütterliche Leistung der deutschen Truppen ausser neue, umsonst als auch die Franzosen sich dem deutschen Vormarsch mit bisher 13 Divisionen entgegenzusetzen. Es versuchten also die zur Stunde nicht weniger als 52 feindliche Divisionen — darunter Zweiteil der englischen Wehrmacht — den deutschen Angriff aufzuhalten.

Das Geld in der Kriegführung.

Ein viel zitiertes Wort sagt: Zum Kriegführen gehört Geld, Geld und nochmals Geld. Dieses Wort kann leicht mißverstanden werden. Was zum Kriegführen gehört, das hat jeder Einzelne von uns in diesem furchtbaren Kriege wohl selbst erkannt, wozu es ankommt: das sind Menschen und vor allem Materialen. Kriegsmaterial, Waffen, Bekleidung, Anzeugsgegenstände, Gräbige, Granaten, Flugzeuge, Wagen, Baumaterialien, ferner Nahrungsmittel, um Heer und Bevölkerung der Kräfte zu erhalten. Dies alles ist für die Kriegführung erforderlich und in grössten

Mengen erforderlich, in Mengen, von denen wir uns vor dem Kriege gar keine Vorstellung gemacht haben und machen konnten. Für jedes kriegsführende Land muß es daran ankommen, dieses umfangreiche Kriegsmaterial in immer neuer Auffüllung den kämpfenden Truppen zur Verfügung zu stellen, die Nahrungsmittel für die Bevölkerung bereitzustellen.

Deutschland ist dank der Absperrung durch seine Feinde ganz auf sich selbst angewiesen. Es ist gezwungen, aus eigenen Kräften und Vorräte jenes Material herzustellen, jene Nahrungsmittel herorzubringen, die sein Heer, sein Volk zur Kriegführung benötigen. Dies ist nur möglich durch Arbeit. Durch planmäßige Arbeit, geistige wie körperliche, werden jene mannigfaltigen Materialien hergestellt, mit deren Hilfe unsere Truppen kämpfen und liegen. Man kann also für Deutschland sagen: zur Kriegführung gehört in erster Linie Arbeit, gehört die Arbeit unserer Arbeiter, Techniker, Ingenieure, Chemiker und Anternehmer, gehört die Arbeit unserer Landwirte; zur Kriegführung gehört aber auch die Arbeit jener Stücken, die die fertige Arbeit, die Produkte an die Truppen, die Nahrungsmittel an die Bevölkerung heranzubringen. Ohne diese Arbeit, wenn wir also nicht die Fähigkeit und den Willen zu dieser Arbeit besitzen, hätten wir diesen Krieg nicht durchführen können — selbst wenn wir soviel Geld hätten, daß wir darin erstickten.

Während unsere Gegner andere Länder, voran Amerika, in grösstem Umfange für sich arbeiten lassen und dadurch in brisikante finanzielle Abhängigkeit von diesen Ländern geraten, beruht in Deutschland die Herstellung des Kriegsmaterials ganz auf eigener Arbeit, auf der Arbeit der eigenen Volkswirtschaft. Das Deutsche Reich wird dem Ausland nicht tributpflichtig; es zahlt den Gegenwert für die Kriegslieferungen an die eigenen Volksgenossen, die dadurch verdienen, gewinnen, sparen, Kapital bilden, das sie dann wieder dem Reich zur Verfügung stellen. Das ist der soviel gepriesene Kreislauf des Geldes, der Sinn der Worte: bei uns bleibt das Geld im Lande. In diesem Kreislauf des Geldes greift aber auch — das ist nicht zu übersehen — die landwirtschaftliche Produktion, die grösste Säule unserer wirtschaftlichen Kriegführung ein. Denn auch die Verpflegung des Heeres, die Ernährung der Bevölkerung, erfolgt aus der Eigenproduktion der Landwirtschaft, deren Arbeit dadurch ebenso wichtig wird, wie die der eigentlichen Kriegsindustrie. Nur verhältnismässig geringe Mengen an Lebensmitteln kommen noch aus dem Ausland, für die wir Zahlungen zu leisten haben. Da jedoch unsere Ausfuhrmöglichkeit gering ist, unsere Kapitalien im feindlichen Ausland festliegen, so besteht auch uns die Aufbringung dieser an sich geringen Beträge an solchen Schwierigkeiten, daß die Kurse der fremden Wechsel in Deutschland unter der verhältnismässig geringen Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln stark gestiegen sind, unsere Salute im Ausland entwertet ist. Also ganz in der Postulaten auch bei uns nicht geschlossen; aber mit Bezug auf Menge und Wert des gesamten Kriegsmaterialbedarfs ist die Herauszahlung des Auslandes bei uns nur gering.

Wir haben gesehen: in erster Linie werden zum Kriegführen gebraucht: Menschen und Material. Material in denkbar grössten Menge und Mannigfaltigkeit, in steter Erneuerung und Verbesserung. Hinter dieser Materialherstellung steht heute die Arbeit des ganzen deutschen Volkes und auf die richtige Verwertung, Leitung und Organisation dieser Arbeit kommt es letzten Endes an. Das ist das Entscheidende für die heutige Kriegführung. Und welche Rolle spielt dabei das Geld? Das Reich beschafft dieses Material, die Nahrungsmittel, indem es die Produzenten, die Arbeiter bezahlt. Diese decken mit dem erhaltenen Gelde ihre Unkosten, ihre Lebensbedürfnisse, verwenden den Ueberschuss zu neuer Produktion oder als Sparkapital. Neben der patriotischen Pflicht ist es dieses Einkommen, das die Unternehmer, die Produzenten, die Arbeiter anspornt, Kriegslieferungen zu übernehmen und Kriegsarbeit zu leisten, weil sie sich dadurch Einnahmen verschaffen, die sie zur Deckung ihrer Bedürfnisse oder zur Kapitalbildung, zum Sparen verwenden können. Sie stellen dieses Kapital, diese ersparten Einkommensanteile dem Reich gegen Anleihen zur Verfügung, das es wieder zu Zahlungen verwendet. So wandert das Geld von Soldat zu Soldat; es gleicht dem Eisenbahngeld, der Güter von einer Hand in die andere Hand bringt und dann zum Ausgangspunkt seiner Fahrt zurückkehrt. Untermwegs aber trägt das Geld dazu bei, daß mittelst Arbeit Güter entstehen, Kapital sich bildet, neue Quellen für die Kriegsfinanzierung erschlossen werden. In der alten Rechnungswissenschaft nach betrachtet, wird die deutsche Volkswirtschaft während des Krieges nicht ärmer, durch die gesteigerte Kapitalbildung im ganzen sogar reicher, allerdings mit großen und bedeutungsvollen Verschleudungen innerhalb der verschiedenen Schichten der Bevölkerung. Aber unsere Vorräte schrumpfen zusammen; die Werkanlagen, Maschinen und Werkzeuge geraten in einen schlechten Zustand, und endlich ist nicht zu übersehen, daß die Schulden des Reiches, als der Gesamtheit der Bürger, mit jeder Kriegsanleihe in gewaltigem Masse zunehmen.

Das sind in großen Zügen die Zusammenhänge zwischen der Kriegswirtschaft und dem Geld.

Sie zeigen zweitens, Grundsatz: Daß für die Kriegführung ausschlaggebend ist die Arbeit, die das Kriegsmaterial, die Nahrungsmittel in steter Erneuerung liefert, und daß wir ohne diese Arbeit unser Land nicht hätten verteidigen können gegen einen Feind, der auf die Hilfsquellen der ganzen Welt zurückgreift. Zum zweiten: daß bei uns die Aufbringung des Geldes, mit dem jene Arbeit, jene Kriegsmaterialien, jene Nahrungs-



mittel zu bezahlen sind, in einfacher und organischer Weise dadurch gegeben ist, daß von Zeit zu Zeit das Reich in den Geldumlauf und den ständig sich erneuernden Kapitalbildungskreis eingreift, indem es mit einer Kriegsanleihe freigegebenes oder neu gebildetes Kapital an sich zieht. Diese eigenartige, bisens lukrativierende Kriegswirtschaft des Deutschen Reiches, die höher die Aufbringung von 7 Kriegsanleihen mit rund 73 Milliarden Mark ermöglicht hat, ist neben der militärischen Anstrengung die zweite große Ueberwältigung für unsere Gegner in ihrem Vernichtungskrieg geworden.

Tagebucheinträge.
Der Kaiser und die zurückkehrenden Kriegsgefangenen.

Berlin, 30. März. 1918.
Folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht:
Der Friedensschluss mit der Ukrainischen Volksgewalt, dem die Siege des deutschen Schwerts weitere Friedensschlüsse folgen lassen werden, wird zahlreiche deutsche Kriegs- und Zivilgefangenen die langjährige Freiheit wiederschicken. Es ist mein besonderer Wunsch, daß Volk und Heere, Behörden und Organe der freien Arbeitsfähigkeit zusammenwirken, um unseren jetzt oder später aus Feindesland zurückkehrenden Landsleuten nach jahrelanger, oft schwerer Jahren einer warmen Empfang und heilende, pflegende Fürsorge in der Heimat Anteil werden lassen. Als Grundstock für die Aufwendungen, die dazu erforderlich sein werden, lasse ich Ihnen 250 000 Mark zu gemeinsamer Verwendung zugehen. Den heimkehrenden Gefangenen lasse ich, beim Empfang meinen Kaiserlichen Willkommensguth in geeigneter Form zum Ausdruck zu bringen.
Großes Hauptquartier, den 28. März 1918.
Kaj.: Wilhelm I. R.

Hindenburg dankt.

Sehlicher Kriegshauptquartier, 30. März. 1918.
Von Erfolg unserer tapferen Truppen und der uns diesem Erfolg mit durch meinen kaiserlichen Herrn vortrefflichen hohen Auszeichnung verdanke ich viele freundliche Telegramme und Botschaften aus allen Kreisen der Heimat. Immer noch läßt die Tat deutsche Herzen höher schlagen. Ich kann aus Rücksicht auf meine Dienstpflichten nicht dem einzelnen antworten, um für den Ausdruck der Liebe zu Kaiser und Reich, der Kriegsgegenwart und der Opferwilligkeit im Kampfe für Deutschlands Zukunft zu danken.
Generaloberst a. D. Hindenburg.

Das deutsche Riesengeschütz.

Berlin, 30. März. 1918.
Vergeblich zurechen sich unsere Gegner den Kopf vor dem Schrecknis unseres Riesengeschützes, mit dem wir Paris beschlehen. Wie glänzend, das Riesengeschütz in einer überirdischen Langrohrkanone gefunden zu haben. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß mit diesem riesigen Kriegswerkzeug, das mit seiner Schanzweite und Treffgenauigkeit seit der Erfindung des Schützpalastes den grössten Fortschritt in der Entwicklung der Feuerwaffen darstellt, lediglich deutscher Wissenschaft, deutscher Technik und deutscher Industrie verdankt.

Gefangenenaustausch mit Rumänen.

Berlin, 30. März. 1918.
Das Armeekorpskommando Rumänen berichtet, daß zwischen dem Mittelmeeren und der rumänischen Regierung am 23. 3. 1918 ein Vertrag über den Austausch der Kriegsgefangenen abgeschlossen worden ist. Die deutschen Gefangenen sollen am 20. und 30. März von der rumänischen Regierung übergeben werden. Als werden dann zunächst in Quarantänelagern untergebracht werden.

Das Gewissen

Prüfstein und Kennzeichen zugleich für den Menschen ist sein Gewissen.

„Tu, was Dein Gewissen spricht.“ In dieser Lebensregel fand der Mensch von jeher Sicherheit und Richtschnur. Wie dem Einzelnen, so muß dem ganzen Volke ein Mahner und Wegweiser ersehen, der ihm Richtung gibt und das Gewissen schärft. Diese Aufgabe ist der verantwortungsbewußten Presse zugefallen. Ueberzeugend waltet sie ihres Amtes, sie ist, wo Großes auf dem Spiele stand, wahrhaft zum Gewissen des Volkes geworden. Wie der Einzelne die Achtung vor sich selbst verlieren muß, wenn er bewußt die Mahnung seines Gewissens mißachtet, so muß das ganze Volk der Stimme der Presse folgen, wenn es in schwerer Zeit gewissenhaft handeln will. Höchste Gewissenspflicht ist zur Stunde aber: Kriegsunleihe zeichnen!

Revolte in einer englischen Division.

Berlin, 30. März. WTB.
Teile der 9. englischen Division weigerten sich, auszugreifen, worauf 150 Mann von ihren Offizieren erschossen wurden.

Clemence und Verheißungsstrategie.

Paris, 30. März. WTB.
Die Agence Havas meldet: Im Vorlaufe seiner Erklärung sagte der Ministerpräsident Clemenceau, der neue Kommandant werde beantragt sein, den Zusammenhang zwischen den französischen und englischen Armeen herzustellen. Man habe beschlossen, von jetzt ab dem Feinde jeden Fuß breit Boden stetig zu weichen und Randzuziehen, koste es, was es wolle.

Buchbetrieb in England.

London, 30. März. WTB.
Kreuzer meldet: Munitionsmittler William Churchill fordert in einer öffentlichen Bekanntmachung zu ganz besonderen Anstrengungen zum sofortigen Erfolg der militärischen Verluste an Geschützen, Maschinengewehren und Schießbedarf infolge der großen Schlacht in Frankreich auf. Die Ausstattung der bestehenden Truppen müsse auf der Höhe erhalten werden. Schlüsselerweise genügen die Hilfsmittel in jeder Hinsicht, doch sei die Hälfte des Bedarfs. Gewisse Arten von Geschützen und Munition können in noch viel größerer Zahl als bisher angefertigt werden, insbesondere Leinwand, Maschinengewehre und Ausbesserungswerkzeuge. Die Arbeit dürfe auch während der Osterferien nicht ruhen. Das kämpfende Heer solle jetzt wissen, was das Heer in der Heimat leisten könne.

Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 30. März. WTB.
Kreuzer meldet: Der Kriegsminister Trojki hat einen Appell an die Bevölkerung gerichtet, um die Bildung einer roten Armee vorzubereiten. Er teilt mit, daß die Befreiung eines Dekrets bevorsteht, wonach militärische Lehrgänge allen Bürgern zur Pflicht gemacht werden. Alle früheren Generäle und Offiziere werden wieder in den aktiven Dienst gestellt. Er teilt mit, daß sie unter der Aufsicht der Volksbeauftragten als Instrukteure Dienst zu tun haben und erklärte ferner in einer Rede, er wolle eine rote Armee von einer Million Mann aufstellen. Alle jetzt geschlossenen Militärschulen werden wieder geöffnet werden, um die Unteroffiziere für diese Armee auszubilden. Der Rat der Volksbeauftragten der Stadt Petersburg hat beschlossen, 6 in Petersburg wohnende Großfürsten nach den Provinzen Perm, Sibirien und Sibirien zu verfrachten.

Pariser Vertretungsstrategie.

Paris, 30. März. WTB.
Nach einer Meldung des Agence Havas sollte Kriegsminister Clemenceau die Abgeordneten in den Verhandlungen der Kommissar die militärische Lage auseinandersetzen. Seine Ausführungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Nach dem schweren Kampfe, die die deutschen Truppen jetzt mit den englischen ausgetragen haben, werden sie auf ein völlig frisches operierendes und durch einen Vorhang von Geschützen gedecktes französisches Heer stoßen. Nur einige selbständige Divisionen haben das Vordringen des Feindes verzögert. Andererseits treffen die gewaltigen englischen Kräfte auf dem Schlachtfeld ein, so daß der bisher vom Feinde erzielte Geländegewinn vorübergehender Natur sein wird.

Holländische Dampfer zum Truppentransport.

Rotterdam, 30. März.
Ein holländischer 12 000 Tonnen-Dampfer wurde in einem amerikanischen Hafen für amerikanische Truppentransporte nach Europa bereit gemacht. In holländischen Marinekreisen wird angenommen, daß es sich um den Dampfer „Albatros“ handelt. Diese Nachricht wird der Welt gelassen, wie die beschlaggenommenen neutralen Schiffe von der Ostsee verwendet werden.

Der Kampfwert der Amerikaner.

Berlin, 30. März. WTB.
Französische Offiziere verhehlen nicht ihre Enttäuschung über den Wert der kriegsungeübten Amerikaner; sie setzen höchstens katastrophale Verluste englischen und französischen Infanterieregimenten zu verwenden. Zur Lösung selbständiger Aufgaben jedoch gänzlich unfähig.

Zwei Verräter.

Berlin, 30. März. WTB.
Unter den am 21. März erbeuteten englischen Schriftstücken befand sich auch eine Meldung des Generalstabs des 3. englischen Korps über die Auslegung zweier Lehrsinger Ueberläufer von der 414. Minenwerferkompanie, die in der Nacht vom 18. zum 19. März übergelaufen waren. Nach der englischen Meldung haben diese beiden Ueberläufer den für den 21. März bevorstehenden großen Angriff und die für ihn getroffenen Vorbereitungen verraten. Ihr am 19. März sich begangener Verrat kam zwar zu spät, um dem Feinde noch viel zu helfen, er hätte aber verhängnisvoll werden können, wenn der Beginn des Angriffs aus irgendwelchen Gründen hätte verschoben werden müssen. Die Namen der am 19. März zu den Engländern übergetretenen Mannschaften der Minenwerferkompanie 414 sind Adolf Lehn, geboren Neue Glaschütte bei Forbach, letzter Wohnort Sörmelingen, Kolonie 100, und Paul Adolphe, Geburts- und Wohnort Sontich bei Diedenhöfen.

Anruf zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe.

Die Feinde im Osten sind besetzt. Im Westen führen unsere unvergleichlichen Truppen im letzten Entscheidungskampfe rasch vorwärts. Von ihrem Mut und ihrer Ausdauer erhofft unser Volk den Endsieg nach jahrelangem schweren Kampfe. Die Ueberlegenheit unseres Volkes in Waffen hängt aber davon ab, daß die Heimat dem weiteren Vordringen und Rückzug, Waffen und Munition in ausreichenden Mengen zu liefern vermag. Dieses Mittel zum Durchhalten und zum Sieghalten im letzten Entscheidungskampfe soll die achte Kriegsanleihe sein. Wer sie zeichnet, hilft zu seinem Teile unseren Kämpfern im Felde und auf dem Wasser, unter dem Wasser und in der Luft. Wer sich nicht beteiligt, der stärkt die Bemühungen unseres Feindes. Darum ergeht an alle Kreise unseres Volkes die dringende Mahnung, mit allen Kräften sich an der Zeichnung der neuen Kriegsanleihe zu beteiligen und für ihren Erfolg mit höchster Anspannung zu arbeiten. Der Endsieg unserer Kämpfer im Felde wird durch den Erfolg in der Heimat und in der Zeichnung der Kriegsanleihe vorbereitet.

Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, Bund der Industriellen, Bund der Landwirte, Zentralverband Deutscher Industrieller, Deutscher Landwirtschaftsverband, Deutscher Handelsverband, Deutscher Handwerks- und Gewerbeverband, Deutscher Landwirtschaftsverband, Generalverband der Deutschen Kaufmannschaften, Hauptausgang Nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands, Kriegsanleihe der Deutschen Industrie, Kriegsanleihe der deutschen Landwirtschaft, Reichsverband der Mittelstandsverbände, Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Vereinigung der deutschen Bauernvereine!

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 2. April 1918.
Grossenfelde.
Die Unteroffiziere Fritz und Emil Freilhaber, Söhne des Schreinermeisters Freilhaber von Regold, wurden zu Gefangenen befördert.

Unteroffizier Wilhelm Kellner, bei einem Kgl.-Kgl. Sohn des Schuhmachermeisters Joh. Kellner hier, erhielt zum 24. Nr. aus auch die Eib. Verdienstmedaille.

Otto Kuhn, Sohn des Landwirts Kuhn von Gemmingen hat den bayrische Verdienstkreuz mit Schwertern erhalten.

Musiker Jakob Feilke, Sohn des Karl Feilke, Landwirts von Pflanzdorf, wurde mit dem Ehrenkreuz II. Kl. ausgezeichnet. Hermann Ch. Binder von Pflanzdorf wurde mit dem Ehrenkreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Ersatz-Reserve-Friedrich Bräse mit von Wildberg wurde für Tapferkeit und Kerne mit dem Ehrenkreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Der Kaiser Faber wird auf sein Gesuch mit der gefälligen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrregiments Calw ernannt.

Besondere wird zum Oberstleutnant der auf Kriegsbauer angelegte Valentin Eisele (Horb).

* Legationstrug. Am Samstag Abend kam aus der Umgebung von Reg ein Legationstrug mit 108 Mann, worunter 80 Schwarzwaldern und 11 Offiziere, hier an, die den hiesigen Reserve-Legationstrug zugewiesen wurden.

Die Presse. Das Gewissen ist das Gesetz, das in jedem Menschen Brust vorhanden ist, es ist ein unbefehltes und unerschütterliches Richter, der in jedem Augenblick spricht, wo wir ihn hören wollen und der auch dann nicht schweigt, wenn wir uns gegen seine Stimme verhalten wollen. Wer die Stimme seines Gewissens zum Schweigen gebracht, wer sein Gewissen gelähmt hat, der hat jedes Maß und jede Richtschnur dafür verloren, ob er recht oder unrecht handelt. Das Gewissen eines Volkes ist seine sich ihrer großen Verantwortung bewußte Presse. Einem Volk, das den Mahnungen seiner Presse nicht Gehör schenkt, ergeht es wie dem Einzel-Menschen, der die Stimme seines Gewissens nicht hört. Daher, deutsches Volk, folge dem Ruf deines Gewissens, das dich mahnt, Kriegsanleihe zu zeichnen, achte darauf, was Dir die deutschen Zeitungen aller Parteilichungen über Deine Pflicht, dem Vaterland die Mittel zur Erreichung des Endzieles zu geben, zu sagen haben.

* Die Osterfeiertage. Auch die Osterfeiertage haben wie der Karfreitag im Zeichen trübender regnerischer Wetter. Der grauschwarze Himmel, bereit, jeden Augenblick Tränen fließen zu lassen, läßt zwar keinen Einfluß auf die Resoluz des Publikums aus. Der Verkehr auf den Bahnhöfen war sehr lebhaft, die Festende freilich durch den Ernst der Zeit gedämpft.

11. Staatslotterie. Die Ziehung der 4. Klasse dieser Lotterie mit 10 000 Gewinnen im Gesamtwert von 1 665 152 Mk., worunter 2 Gewinne zu je 100 000 Mk., findet am 9. und 10. April d. S. statt.

Was beim Abzug der Württemberger.

* Wüthigen. Leutnant F. Klemm, Hauptfischer in Wüthigen, wurde beim Sturm auf Spitz durch Rückenstich verwundet.

* Calw. Auf dem Bahnhof wurde einem Schleichhändler in Fellgau etwa ein Zentner Rauhhaich abgenommen, ehe es nach Frankfurt weiterging.

* Tübingen. Der Vorschlag des künftigen Haushaltungsplans für das Rechnungsjahr 1918 schließt mit einem Abmangel von 495 190 A (im Vorjahr 397 000 A) ab, der durch Gemeindefumlage von 10,1%, durch Gemeindefumlage von 66%, und durch vorhandene Reserven gedeckt w. d.

* Gorb. Der Gewerbeverein betraute Bankkassier Albert mit der vorläufigen Leitung des Gewerbevereins an Stelle des verst. Kaufmanns Teufel, der dem Verein eine höhere Stiftung zur Förderung des Lehrlingswesens gemacht hat.

* Nordstetten. Der König hat dem Bäckermeister Sebastian Schneiderhan für die mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille verliehen.

* Tübingen. Ein Bauer aus Wankheim, der ca. 40 Zentner Frucht und Vieh bei der Getreideaufnahme im Sommer hinterzogen hatte, ist zu 4200 A Geldstrafe verurteilt worden.

* Enzweihingen. Als die Nachricht von dem Friedensschluß mit Rußland auch in unsere Gemeinde drang, war eben auf dem Felde bei einem Bauern ein Franzose und ein Preussener beschäftigt. Der Franzose, der während der Gefangenschaft schon ziemlich deutsch schimpfen gelernt hatte, ärgerte sich über den flüchtigen Siegesjubel. Er ließ darauf seinen Unmut an den Russen aus:

„Russen alle wir, Frieden gemacht, wir verloren, und müßte alle Rußland sein, wo der Pfeffer wächst.“ Da packt der geknickte Russe seinen blaumeligen Bundesgenossen am Kragen und verachtet ihn eine Anzahl Prügel. Der geht so in Angst, daß er voller Liebeshörigkeit gegen den Russen wurde. Unser Russe meinte, der Franzmann rede plötzlich im Fieber, nahm ihn deshalb hoch und legte ihn zum nahen Bach, wo er ihm den heißen Kopf ein paar Mal untertauchte.

Kriegsalltag des Württ. Ersten Kommandos.

* Zustimmungserklärungen zu der Eingabe des Verbands Württ. Industrieller betreffend die Kriegskriegsalltag des Württ. Ersten Kommandos sind weiter eingegangen vom Württ. Städteverband, vom Württ. Elektroindustriellen Verein, vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Stuttgart, und vom Kaufmännischen Verein Stuttgart.

Der Anteil der Württemberger an dem Großen Schlachtfeld.

p. Bei seiner Reise zum Kaiser hat folgende Telegramme eingeleitet:

Vom Kaiser Majestät dem Kaiser: Ich freue mich, die Mittel zu können, daß ich dem Oberleutnant Freiherrn von Lutz, Kommandeur Grenadier-Regiments Nr. 123, wegen hervorragender persönlicher Tapferkeit bei Wegnahme von Pflanzdorf die Pour le mérite verliehen habe.

Vom Kaiser des 13. Armee-Korps: Eurer Majestät melde ich anerkennend, daß die am zweiten Schlachttage eingeleitete 54. Reserve-Division nach unauflöslicher Verfolgung in ihrem Zusatzen dem aus dem Cambrai-Bogen weichen den Gegner schwerste Verluste beibrachte und nach ihrem Durcharbeiten durch das weite Gebiet der Sommer-Schlacht heute Nachmittag als erste Division des Korps die Aare mit Spitz überquert hat.

Seine Majestät der Kaiser hat die Führer und Truppen der, wie schon mitgeteilt, am ersten Schlachttage besonders hervorgetretenen 37. Division und der vorgenannten 54. Reserve-Division, sowie den Oberleutnant Fritz v. Lutz an's wärmste beglückwünscht.

Familiennachrichten.

Wohnort:
Geboren: Karl Müller Weilerbach, 26 Jahre alt, Horb; Wilhelm Müller Hauptfischer a. D., 40 Jahre alt, Bad Liebenzell; Anna Vogt, 27 Jahre alt, Wüthigen; Barbara Riehmüller, geb. Barth, 53 Jahre alt, Göttingen; Hermann Friedrich Kuppler, 20 Jahre alt, Gelsberg.

Beide Nachrichten.

Ständige GKG.

Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Reichstag.

Berlin, 1. April. WTB. Preuß. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an das Telegramm des ersten Vizepräsidenten des Reichstags Dr. Pasche folgendes geschrieben: Für die Worte der Anerkennung und des Dankes, die Euer Hochwohlgeboren namens des Reich-

**Ich wage mein Leben,
gib du dein Geld.
So werden wir siegen!**

Es ist mir ein Vergnügen, die Güte haben, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Die Liebe zu Kaiser und Reich, das Bewußtsein für eine gerechte Sache zu kämpfen und die Unerschrockenheit unserer Gegner verliehen unseren Helden die unüberwindliche Kraft. Wir sind Franzosen dürfen nicht glauben, daß die neuen Vorkämpfer, die sie uns aufgezwungen haben, umsonst gebracht seien. Mit der Armee weiß ich, daß der Reichstag diesen Wunsch der tapferen Armee hier vorne, der besten Schützen des Landes versteht und auch seinerseits für einen kräftigen deutschen Feldzug eintrifft wird, der allein uns fortan vor einem Niedeckern bewahren kann.

U-Bootsfolge.

Berlin, 1. April. **W. B. Draht.** Amtlich wird mitgeteilt: Eines unserer U-Boote Kommandant, Kapitänleutnant Henniger hat im westlichen Teil des Kanalkanal 6 Dampfer und 1 Segler mit zusammen über 22 000 BRT. vernichtet. Fünf der versenkten Schiffe wurden aus stark gefährlichen Geleitzügen herausgeholt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete Dampfer „Lord Georg Bighl“ (2516 BRT.) mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer vom Einheitsstyp von etwa 5500 BRT. ein mindestens 7000

BRT. großer bewaffneter Dampfer und ein Tankdampfer. Der Segler war der französische Raubsegler „Fleur“. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 31. März. **W. B. Draht.** Neues meldet: Die deutschen weittragenden Geschütze haben die Beschießung von Paris und Umgebung am 30. März fortgesetzt. Acht Personen, darunter 4 Frauen wurden getötet, 37 Personen, darunter 9 Frauen und 7 Kinder, verwundet.

Die Kriegslage am Abend des 1. April

Berlin, 1. April **Draht.** **W. B.** Amtlich wird mitgeteilt: Von dem Schlachtfeld in Frankreich nichts Neues.

Vor die Geschäftsleitung verantwortlich: A. C. W. u. N. Nagold, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser/Wald (Wald) Walden Nagold

Ausländisches.

A. Oberamt Nagold.

Betreffs: Kosten des Schneebahnens.

Sowohl im letztvergangenen Winter durch das Schneebahnens auf den Staatsstraßen oder auf den Nachbarkaststraßen mit Postwagenverkehr Kosten entstanden sind und hienzu um einen Staatsbeitrag nachgesucht werden will, sind die vorgeschriebenen Nebenlichten unter Beachtung der Bestimmungen des Erlasses der R. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau vom 4. Mai 1901 (Amtsbl. S. 141) längstens bis 10. April d. J. hierher vorzulegen. Vordrucke für die Nebenlichten können vom Oberamt bezogen werden.

Zugefügt wird, daß bei Veranschlagungen mit Dänen die im Regierungsblatt von 1901 S. 60 verzeichneten Ver-

spannungssätze in Spalte 3 des Vordrucks auf zwei Drittel zu ermäßigen sind.

Wenn eine Ueberfrist seitens der einzelnen Gemeinden bis zu oben genannten Termin nicht einkommt, wird angenommen, daß Kosten der vorbezeichneten Art nicht ermäßigt sind.

Den 26. März 1918. Kommerell.

Es wird im nächsten Monat Nähfaben an die gesamte Bevölkerung, sowie an Schneider und Näherinnen durch die Kleinhandlader des Bezirkes verteilt.

Zu diesem Zweck werden Bezugsgeldscheine ausgegeben, v. zwar kommen auf den Kopf der Bevölkerung 40 Meter Faden. Die Bezugsgeldscheine für die Bevölkerung werden von den Schultheißenämtern verabsolgt, diejenigen für die Schneider und Näherinnen besonders verteilt.

Da der Nähfaben nur in Rollen von je 200 Meter abgegeben wird, so müssen sich je 5 Versorgungsberechtigte zusammenschließen und zusammen eine Rolle erwerben.

Der Kleinhandelspreis für Baumwollnähfaben stellt sich auf 23 Pfg. für die Rolle oder Spule zu 200 Meter. Den Kleinhandlern ist bei Strafe untersagt, Nähfaben ohne Bezugsmarken abzugeben.

Nagold, den 27. März 1918.

R. Oberamt, Reg.-Rat Kommerell.

Auf die im Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 68 vom 21. März 1918 erschienenen Ausführungsbestimmungen VIII und IX der Reichsfinanzstelle wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Nagold, den 26. März 1918.

R. Oberamt, Kommerell, Reg.-Rat.

Bekanntmachung

des stellw. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps,

Die nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neu bearbeitete Zusammenstellung von Befehlen, Bekanntmachungen und Verfügungen betr. Kriegsvorräte ist erschienen und gegen Einsendung von 4 1 bei der Beschlagsnahme-Abteilung des stellw. Generalkommandos in Stuttgart, Neckstr. 30 l. erhältlich. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, welche Bekanntmachungen usw. für die einzelnen Rohstoffe Geltung haben; sie enthält auch Angaben, von welcher Stelle Abdrucke der erlassenen Verordnungen angefordert werden können.

Die im Laufe des Jahres 1918 zu dieser Zusammenstellung erscheinenden Ergänzungsbücher werden den Bezüglern ohne weitere Anforderung kostenfrei nachgeliefert werden. Für behördliche Dienststellen können wie bisher besondere Abdrucke für den Dienstgebrauch kostenfrei bei der Vordruckverwaltung der Kriegsvorräte-Abteilung Berlin SW. 48, Poststr. 10, angefordert werden.

Stuttgart, den 21. März 1918.

Stadtpflege Nagold.

An die hiesigen Landwirte!

Das massenhafte Auftreten von Feldmäusen erfordert dringend und sofort die Anwendung von Vertilgungsmitteln. Bestellungen hierauf werden zum Selbstkostenpreis vermittelt und wollen sobald in die im Wartezimmer der Stadtpflege aufgelegte Bestell-Liste eingetragen werden.

Seuz.

Bezirks-Obstbauverein Nagold

Der Bezirks-Obstbauverein hält seine

Frühjahrs-Versammlung

am Sonntag, den 7. April in Nagold ab.

Tagesordnung:

- 1) Von 1 Uhr an prakt. Demonstration im Vereinsgarten.
- 2) Von 1/3 Uhr an im Gasthof z. „Röhle“
 - a) Vortrag des Jahresberichts,
 - b) Vortrag des Kassenberichts,
 - c) Bericht über die Februar-Versammlung in Stuttgart.
- 3) Sonstiges.

Zu zahlreichem Besuch wird freundlich eingeladen.

**Die Vorkaufschafft
des Bezirks-Obstbauvereins Nagold.**

In Betr. Sekr. Renz.

Spitzenbach, 31. März 1918.

Ebhhausen.
Untersignete verkauft frisch hergerichteten

Wagen

für zwei Räder, tanicht oder tanft dogegen solchen für eine Kub.

Karoline Ziegler.

Bei Kauf von Häusern, Villen Grundstücken u. Geschäften od. r. sonst. Anwesen ist größte Vorsicht am Platze!

Verlangen Sie sofort kostenlose Zusendung unserer reichhaltigen Verzeichnisse m. preiswerten Objekten aller Art in allen Gegenden Universal-Vermittlungs-Zentrale, München, Sandstr. 58 l.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alle Zubehör, Saiten u. s. w. empfiehlt in reichster Auswahl Musikhaus Curtz, Pforzheim Leopoldstraße 17 Arkaden Niedelsch-Rohbrücke. Ankauf abgeplakter Grammophonplatten und Druck zum vorgeschriebenen Höchstpreise v. Mk. 1.75 kg. Alle Reparaturen und Stimmen.



Nachruf!

Wiederum haben wir den Verlust treuer Mitarbeiter zu beklagen. Es erlitten den Heldentod für das Vaterland:

Jakob Vogt aus Hochdorf

im September 1917

Georg Brenner aus Emmingen

im März 1918.

Wie sie treu waren in Erfüllung ihrer Berufspflichten, so treu waren sie Ihrem Vaterlande und gaben ihr Bestes dafür hin. Wir werden Ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Knoll & Pregizer.

Pforzheim, Ostern 1918.

Verloren

ging am Donnerstag den 28. März auf dem Wege von Waldorf nach Ebhausen ein

Mantel.

Der ehrl. Finder wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung an Michael Sichel, Fuhrmann Bößingen abzugeben.

Empfehle

alle Sorten plikierte

Sezlinge

in bekannter prima Qualität Ludwig Red, Nagold Obst- und Gemüse-Handlung Telefon 76.

Wildberg.

Einspanner-Chaise,

leicht gehend, sehr gut erhalten, einbehrlichkeitshalber für 480 Mark abzugeben.

Friedrich Proß.

Nagold, den 1. April 1918.

Todes-Anzeige.

Tillnehmenden Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Georg Blaid

nach schwerem Leiden heute Nachmittag im Alter von 20 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die tiefbetrübten Eltern:

Georg Blaid und Fran

nebst Geschwister Friedrich, Bertha, Frieda und Anna.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr statt



Zu verkaufen

1 Paar gut erhaltene Chaisen-Geschirre sowie ein einzelnes.

Röhm & S. Effingen.

Ein jüngerer

Müller

sucht Stellung

Wer sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesangbücher empfiehlt G. W. Zaiser

